

Biographisches

Der Pfarrer von Ars. Das Leben des Heiligen auf Grund authentischer Zeugnisse. Von René Fourrey, Bischof von Belley. — Bildbiographie von René Perrin und Jean Servel O.M.I. Deutsche Übertragung von Hilde Maria Reinhard und Karl-August Götz. 125 Seiten Text und 115 Bilder. Heidelberg 1959, F.-H.-Kerle-Verlag. Leinen DM 24.80.

Bischof Fourrey gibt zunächst in einem ausführlichen Textteil eine Lebensbeschreibung des Heiligen, die sich auf zum Teil noch nicht veröffentlichte Dokumente stützt und daher schon aus diesem Grund besondere Beachtung verdient. Auch bei der Wahl der Bilder wurde größter Wert darauf gelegt, daß die Darstellung ein möglichst tatsächengegetreues und interessantes Bild von dem heiligen Pfarrer ergibt. Die Bilder von René Perrin hat Jean Servel O.M.I. in einem eigenen Textteil jeweils erläutert. Dieses Bildwerk, ein wertvoller Baustein in einer Reihe ähnlicher Werke über Franziskus, Ignatius von Loyola, Bernadette, bringt uns das Leben des großen Seelsorger-Heiligen in ansprechender Form nahe und mag gerade in unserer Zeit des seelsorglichen Aufbruchs zum Denken anregen.

Zams (Tirol)

Dr. Leo Maier

Das unendliche Herz. Begegnung mit Vinzenz Pallotti, einem zeitgemäßen Heiligen. Von Alois Hein, Pallottiner. (272.) 16 Seiten Bilder. Limburg 1959, Lahn-Verlag. Leinen DM 9.80; kart. DM 7.80.

Ein lange Zeit zuwenig beachteter Heiliger tritt durch diese Biographie lebendig vor unsere Augen: Vinzenz Pallotti. Zweifellos ist er gerade in unserer Zeit der Heilige, den jeder Priester sich als Ideal vor Augen halten kann. Bei rastlosem Eifer für das Reich Gottes verbindet er sein ganzes Tun mit einer unergründlichen Gottesliebe und verwirklicht so in seinem Leben den Grundzug des neuzeitlichen Heiligen schlechthin, der in seiner Tätigkeit kontemplativ ist. Hein durchbricht den herkömmlichen Rahmen von Heiligenbiographien in verschiedener Hinsicht. Daß er mit den Heilungen auf die Fürsprache des seligen Vinzenz Pallotti beginnt, mag einem psychologischen Gesetz im einfachen Leser entsprechen; aber müssen wir die Sucht nach Anschauung gerade so befriedigen? Wer das Buch liest, bekommt den Wunsch, der Begründer des Kath. Apostolates möge bald zur Ehre der Altäre erhoben werden.

Zams (Tirol)

Dr. Leo Maier

Wir suchten und fanden. Dreiundzwanzig Dänen berichten über ihren Weg zur Kirche. Gesammelt und mit einer Nachschrift versehen von Gunnar Martin Nielsen. (222.) Luzern 1959, Verlag Räber & Cie. Leinen sfr und DM 11.80.

Wie die schwedischen und norwegischen Konvertiten, sind auch die dänischen bei uns weniger bekannt. Da kommt dieses Büchlein recht gelegen. 23 Männer und Frauen aus den verschiedensten Ständen und Berufen: Lehrer und Studierende, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Ärzte, ein Journalist, ein Rektor und ein Buchhändler, eine Schwester und ein Soldat berichten, wie sie auf oft recht eigenartigen Wegen die religiöse Wahrheit, die wahre Kirche, den Frieden und die Ruhe der Seele fanden.

Was diesen Bekenntnissen einen besonderen Wert verleiht, ist die Frische und Unmittelbarkeit, mit der sie die seelischen Erlebnisse schildern, die Verschiedenheit der Anlässe, Beweggründe, der Einflüsse von außen und der Schwierigkeiten, die sich den einzelnen entgegenstellten. Einige weisen darauf hin, wie schwer es sei, seine innere Entwicklung zu schildern, und bringen mehr allgemeine Gedanken über Konversionen. Darüber bringt auch Pastor Schindler sehr wertvolle Gedanken in seinem Vorwort; ihm ist das Buch gewidmet, da er für die meisten durch seine Persönlichkeit oder seine Werke der Anlaß zur Bekehrung war. Manche schildern ihren Entwicklungsgang ziemlich ausführlich, andere heben nur die eine oder andere Seite ihres Suchens hervor. Eine Krankenschwester berichtet sehr anschaulich und erbaulich über das ernste religiöse Leben im Vaterhaus mit regelmäßigem Gebet und Abendmahls Empfang, mit biblischen Studien und Missionsarbeit usw. Sie kam dann in ein französisches katholisches Pensionat, wollte erst vom katholischen Glauben nichts wissen, begann aber infolge der noblen Behandlung, ohne jeden äußeren Zwang, sich dafür zu interessieren, bis sie nach Jahren endlich den entscheidenden Schritt tat.

Mit Recht weist Pastor Schindler hin auf die große Bedeutung, welche solche Bekenntnisse für die Einigung im Glauben haben können, da die Konvertiten beide Religionen aus eigener Erfahrung oft besser kennen als Fachtheologen.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S.J.

Der Räuberhauptmann Gottes. Die Geschichte Don Oriones, des „Vaters der Armen“. Von Douglas Hyde. Übertragen von Dr. Annemarie Langens. (224.) Freiburg 1959, Verlag Herder. Leinen DM 11.80.

Ein solcher Titel muß jeden neugierig machen. Und wenn Douglas Hyde, der ehemalige Kommunist, sich für Don Orione begeistert, dann kann das kein gewöhnlicher Mann sein. Man kann sein Leben und Wirken eine Kette von Abenteuern nennen. Er ist Schüler Don Boscos und Vertrauter Pius' X., der ihn in das Erdbebengebiet von Messina schickt. Sein Leben lang widmet sich Don Orione vor allem den Unglücklichen und Gestrandeten, mit besonderer Liebe auch den gestrandeten Priestern. „Er war überzeugt, daß man die Welt durch Liebe erobern könne“, sagt Papst Johannes XXIII. von ihm. Das Beispiel dieses stürmisch Liebenden hätte vielen allzu „braven“ Christen manches zu sagen. (Zur Übersetzung: In Italien wird es kaum einen Don Charles geben, sondern wohl einen Don Carlo, und statt „Mount“ Soracte heißt es wohl „Monte“ S.)

Linz a. d. D.

Igo Mayr S. J.

Verschiedenes

Festschrift Karl Eder zum siebzigsten Geburtstag. Herausgegeben im Auftrage eines Redaktionsausschusses am Historischen Institut der Universität Graz von Helmut J. Mezler-Andelberg. (443.) Mit Bildbeilagen. Innsbruck 1959, Universitätsverlag Wagner. Brosch. S 198.—, Halbleinen S 210.—.

Am 10. September 1959 vollendete Prälat Dr. theol. et phil. Karl Eder, 1948 bis 1959 Ordinarius für Allgemeine Neuere Geschichte an der Karl-Franzens-Universität in Graz, sein 70. Lebensjahr und schied damit aus dem aktiven Lehramt aus. Vor seiner Berufung nach Graz galt sein Wirken der Heimatdiözese Linz. Ab 1933 war Eder als Professor für Kirchengeschichte und Patrologie an der Phil.-theol. Lehranstalt auch Mitherausgeber unserer „Quartalschrift“ und ist seit 47 Jahren ihr hochgeschätzter Mitarbeiter.

Das Historische Institut der Universität Graz widmete dem Jubilar eine Festschrift, zu der Fachkollegen, Freunde und Schüler aus Österreich und Deutschland einen bunten Strauß von Beiträgen zur allgemeinen Geschichte und zur Kirchengeschichte der Neuzeit, aber auch zur Geschichte einzelner österreichischer Länder, vor allem Oberösterreichs und der Steiermark, zusammentrugen. Aus naheliegenden Gründen muß ich es mir versagen, auf den abwechslungsreichen Inhalt der Festschrift näher einzugehen und von den durchwegs wertvollen Beiträgen den einen oder anderen besonders hervorzuheben. Vorangestellt ist eine ausführliche Würdigung der Persönlichkeit und des Lebenswerkes des Jubilars von Univ.-Prof. Dr. P. Hugo Hantsch OSB., Wien. Den Abschluß bildet eine Bibliographie, die uns auf 5 Seiten einen Einblick in das vielseitige literarische Werk Prof. Eders gewährt (15 selbständige Publikationen, 71 Aufsätze und Abhandlungen, dazu noch Lexikaartikel und zahlreiche Buchreferate und Besprechungen).

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Die Familie. Wichtige Rechtsfragen. Von Prof. Dr. Fritz Stahr. (64.) Bregenz, Verlags-gesellschaft Eugen Russ & Co. Brosch. S 16.—.

Das Buch ist vom Bundesministerium für Unterricht zum Unterrichtsgebrauch zugelassen und ist besonders für die Maturaklassen unserer Mittelschulen, aber auch für Volkshochschulen, Eheseminare, Jugend- und Standesämter, Fürsorgestellen, Ehe- und Elternberatungsstellen gedacht. Und tatsächlich kann es dort sehr gute Dienste leisten. Es gibt in leichtfaßlicher, lebhafter und von Liebe zur Jugend getragener Darstellung Auskunft über wichtige Rechts- und Lebensfragen, wie Eheschließung, verbotene, nichtige und anfechtbare Ehen, Ehescheidung, das uneheliche Kind und Jugendstrafrecht. Darum wird auch der Klerus diese Schrift mit bleibendem Gewinn zur Hand nehmen und besonders aus dem Zivilrecht manches Wissenswerte finden für die Beratung junger Leute, die vor der Familiengründung stehen.

Linz a. d. D.

Dr. Peter Gradauer

Die jüdische Frage. Vom Mysterium Israels. Von F. W. Foerster. (139.) (Herder-Bücherei.) Freiburg i. Br. 1959, Verlag Herder. Kart. DM 2.20, sfr 2.55, S 15.—.

Eine Beurteilung dieses Buches eines in der ganzen Welt hochgeachteten Verfassers ist nicht einfach. Man staunt über manche geschichtstheologischen Erkenntnisse, die gelegentlich weit über das engere Thema hinausragen; man ist tief beeindruckt von dem edlen Ethos, das von der ersten bis zur letzten Seite aufleuchtet; man erkennt die Berechtigung, die Wichtigkeit, ja die Notwendigkeit des Zieles an, das der 90jährige Autor erreichen will: Gerechtigkeit für das jüdische Volk und schließlich Aussöhnung im Sinne gegenseitiger achtungsvoller Toleranz zwischen Christen und Juden (diese Formulierung möchten wir vorschlagen an Stelle der von Foerster gebrauchten: „Christentum und Judentum“), und man wünschte von Herzen, daß die vorliegende Schrift die Menschheit diesem Ziel näherführe, näher, als es ihr wohl tatsächlich gelingen wird.